



Den Wünschen der Bauherren entsprechend galt es, ein harmonisches Gesamterlebnis zu entwerfen, das große Potenzial der Räume freizulegen und auf das Wesentlichste zu reduzieren.

Fotos: David Schreyer

Wohlfühlen unterm Dach

„Zeig mir, wie du wohnst, und ich sag’ dir, wer du bist“, lautet ein Sprichwort. Nach der Sanierung des Eigenheimes im Dachgeschoß entspricht das Wohnumfeld nun genau den Vorstellungen seiner Bewohner.

Von Caterina Molzer-Sauper

Oberhofen – Im Laufe der Zeit entstehen oftmals Strukturen, die ihre funktionale Aufgabe zwar erfüllen, mit der Persönlichkeit der Bewohner aber kaum noch etwas zu tun haben. Nachdem beide Kinder das Zuhause verlassen haben, war es für die Eltern an der Zeit, ein Heim zu schaffen, das ihnen entspricht. Gestalterisch kristallisierten sich dabei in den Vorgesprächen mit Innenarchitekt Daniel Hafele immer wieder Begriffe wie Klarheit, Ruhe, Harmonie und Reduktion heraus. Der holzaffine Planer kümmert sich bei seinen Projekten stets um alle Dinge bis ins letzte Detail. Der Dachboden eines Bau-

ernhofes aus dem 18. Jahrhundert wurde vor Jahren mit einfachsten Mitteln zu einer Wohnung für die junge Familie ausgebaut. Viele Räume mussten untergebracht werden und der Altbestand brachte Herausforderungen mit sich. So zeigten sich im Dachgeschoß die Gewölbe des darunterliegenden Stockwerks, welche kurzerhand mit Podesten und Stufen überbaut wurden, was zu einer Vielzahl von unterschiedlichen Ebenen und Treppen führte. Die Anordnung der Räume erfolgte eher zufällig und sehr verwinkelt, Tageslicht war spärlich vorhanden und der Sichtdachstuhl zeigte sich mit erdrückender Dominanz. Im Zentrum wurde eine Log-

gia mit großflächigen Verglasungen geschlossen, der so gewonnene Raum aber kaum genutzt. Die Bauteile entsprachen nicht den thermischen Anforderungen und so war es im Winter zu kalt und im Sommer zu heiß.

Daniel Hafele ließ sich auf die gegebenen Herausforderungen ein und erdachte mit viel Gefühl einen Entwurf, der sämtliche Schwachpunkte ausmerzte.

Die ursprüngliche Anordnung der Räume wurde neu überdacht, wobei die Aufenthaltsräume Küche, Essen und Wohnen an der lichtdurchfluteten Südseite und die Schlafräume und das Bad an die Gebäude-Nordseite platziert wurden. Die Zonen Kochen, Essen und

Wohnen wurden dabei so angeordnet, dass exakt platzierte Blickachsen über alle Bereiche hinweg stets die Sicht ins Freie ermöglichen. Dennoch bildet jeder Bereich für sich eine Einheit mit entsprechender Intimität, das Wohnzimmer kann etwa mit einer übergroßen Schiebetür geschlossen werden.

Eine große Herausforderung stellten die vielen unterschiedlichen Bodenniveaus dar. „Niveauunterschiede lassen sich gestalterisch bewusst inszenieren und werden so zum besonderen Raumerlebnis“, so Daniel Hafele. Zunächst wurden Balken, Säulen, Wände und Treppen herausgerissen und schon in der Rohbauphase wurde die ungeahnte Groß-

zügigkeit der Räume spürbar. Die in weißer Keramik ausgeführte Kochinsel mit Sitzgelegenheit empfängt den Besucher, umrahmt wird dieser Platz von einer schwarzen Küche in L-Form, die unter dem Dachfenster ein weiteres Plätzchen in Gelb zum Verweilen anbietet. Anschließend bildet der große Esstisch vor der großen Giebelverglasung das Zentrum der Wohnung. Der verbleibende Teil der Galerie wurde mit einer neuen Treppe vom Vorraum aus erschlossen. Die darunterliegende Raumnische zeigt sich als gemüthlicher Rückzugsplatz mit Leseliege und Kachelofen. Die zwei Wandscheiben, welche die drei Zonen Kochen, Essen, Wohnen gliedern, wur-

den bewusst hervorgehoben und mit einem grauen Strukturputz versehen. Durch die teilweise Entfernung der Galerie entstand ein heller, aussichtsreicher, großzügiger Raum im Zentrum der Wohnung.

Die gesamte Dachfläche wurde im Zuge der Umbauarbeiten gedämmt, die Fenster wurden allesamt ausgetauscht und gegen energieeffiziente Fenster ersetzt. Der Heizwärmebedarf konnte dadurch deutlich gesenkt werden. Die Fassade des alten Hofes wurde dabei nicht verändert. Dieses Beispiel zeigt somit auch, dass eine thermische Sanierung nicht auf Kosten der historischen Bausubstanz oder des Ortsbildes gehen muss.



Lichtdurchflutet ist das Esszimmer, es wurde wie die Bereiche Kochen und Wohnen an die Südseite des Bauernhofes platziert, in dessen Dachgeschoß sich die Wohnung befindet.